Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 85. Hirschberg, Mittwoch den 22. Oktober **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 16. Oktober. Se. Majestät der König geruhten gestern früh 9 Uhr die Glückwünsche der königlichen Familie, so wie der sämmtlichen als Gäste hier anwesenden fremden Herrschaften, der Hofstaaten, der Minister und der General- und Flügeladjutanten auf Schloß Sanssouci anzunehmen. Um 11 Uhr fand bei der Parade im Lustgarten die Gratulation des Offiziercorps der Potsdamer Garnison statt. Heute haben sich Se. Majestät der König in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen nach Greifswald zur dortigen Universitätsjubelfeier begeben.

Greifswald, den 17. Oktober. Gestern Abend nach 10 Uhr trafen Se. Majestät der König in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich Wilhelm in Greifswald ein. In Prenzlau war ein längerer Aufenthalt gewesen. Dort hatte man im lebendigen Gedächtniß behalten, daß am 16. Oktober 1751 die Großmutter Sr. Majestät des Königs in Prenzlau geboren und daselbst im Rathhause getauft worden war. Das Gebäude sowohl, in welchem die Hochselige das Licht der Welt erblickt hatte, als auch das Rathhaus waren festlich geschmückt und Se. Majestät, von dieser Aufmerksamkeit freudig berührt, besuchten sowohl das Haus als auch die Taufstelle. Im Gasthofe zu Pasewalk, wo Se. Majestät dinirten, wurden Allerhöchstdieselben dadurch überrascht, daß im Speisezimmer das Portrait Ihrer Majestät der Königin in der Uniform Allerhöchstihres Regiments aufgestellt war. Daselbst befanden sich auch die Portraits aller derjenigen Offiziere, welche der glorreichen Schlacht bei Hohenfriedeberg beigewohnt. In der aufs festlichste geschmückten Universitätsstadt Greifswald wurden Se. Majestät mit dem größten Jubel empfangen und auch bei dem darauf folgenden großartigen Fackelzuge der Bürger von Greifswald gab sich die ungetheilteste Begeisterung kund. Heute ist zur 400jährigen Jubelfeier der Universität großer Festzug und Gottesdienst. Nach demselben erfolgt die Enthüllung des Stiftungsdenkmals der Universität Greifswald.

Berlin, den 17. Oktober. Künftigen Monat begeht der Stabstrompeter Rogall im Garde-Artillerie-Regiment sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Der Jubilar trat 1806 als Trompeter in die Armee, ist seit länger als 25 Jahren Stabs-Trompeter und reitet noch heute rüstig an der Spitze seines Regiments mit schmetternder Trompete.

Berlin, den 19. Oktbr. Die im Riff-Piraten-Gefechte verwundeten und auf der Rückreise von Gibraltar nach Danzig am 14ten hier eingetroffenen 10 Reconvalescenten der königlichen Marine sind Sr. Majestät dem Könige am 15ten auf Schloß Sanssouci vorgestellt worden.

Saalfeld, den 12. Oktober. Am 10. Oktober 1806 fiel Prinz Ludwig Ferdinand von Preußen bei Saalfeld. Zu einer würdigen Gedächtnißfeier seines Heldentodes bei dem Monumente, welches dem gefallenen Prinzen von seiner Schwester, der Fürstin Radziwill errichtet worden ist, war der 10. Oktober bestimmt. Am 9. Oktober trafen 300 Mann preußisches Militär aus Erfurt ein, welche in der Stadt einquartirt wurden. Am 10. Oktober, dem Tage der Schlacht, fand um 9 Uhr eine kirchliche Feier in der Kirche zu Graba statt, da in diesem Kirchspiel vor 50 Jahren der Kampf begonnen und been-

digt wurde. Um 11 Uhr bewegte sich ein ansehnlicher, wohlgeordneter Zug von der Stadt aus nach dem Monumente und Tausende aus der Umgegend schlossen sich demselben an. Um das reichgeschmückte Monument waren 300 Mann Preußen aus Erfurt, 100 Mann Weimaraner und 50 Mann Altenburger in Parade aufgestellt. Der Oberpfarrer Wagner aus Graba, der vor 50 Jahren Augenzeuge der Schlacht gewesen war, hielt hier eine ergreifende Rede. Den Schluß der Feierlichkeit machte eine Salve von dem gesammten Militär, die in dem schönen Saalthale ihren Wiederhall fand.

Düsseldorf, den 12. Oktober. Vorgestern hat hier eine Versammlung der Bürgermeister der größeren Städte der Rheinprovinz darüber berathen, in welcher Weise das Projekt zur Ausführung gebracht werden soll, ein Denkmal zu Ehren des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. als ein äußeres Zeichen der Dankbarkeit der Bewohner der Rheinprovinz zu errichten. Die Versammlung beschloß als geeignetsten Ort zur Errichtung eines Monuments die Stadt Bonn in Vorschlag zu bringen.

Baiern.

Der wichtige Beschluß der Dresdner lutherischen Konferenz über die Beichte wird in Baiern zur Ausführung gelangen. Das Oberkonsistorium in München befiehlt die Wiedereinführung der Privatbeichte, die Vermehrung der Beichttage, damit die Beichtenden in kleinern Gruppen erscheinen können, und die Absolution der Einzelnen unter Handauflegung. Jedoch vergißt das Oberkonsistorium nicht die Geistlichen zu ermahnen, daß man in dieser Angelegenheit unter wohlbemessener Berücksichtigung der Verhältnisse zu Werke gehe.

Oesterreich.

Wien, den 12. October. Der Kaiser hat das Sequester über die Güter sämmtlicher lombardisch-venetianischer Flüchtlinge aufgehoben. Diese Maßregel beabsichtigt eine Annäherung an Piemont in dem Augenblick, wo das österreichische Kabinet die Unmöglichkeit einsieht, den Zusammentritt der zweiten pariser Konferenz zu verhindern.

Gestern ging eine militärische Expedition nach Persien ab, um dem Schach namhafte Geschenke zu überbringen und den Ankauf von Pferden zu besorgen.

Gestern Morgen ist auf der Kothalpe bei Ischl ein Waldbrand ausgebrochen, der am 12ten durch zweckmäßige Vorkehrungen vollkommen erstickt wurde.

Wien, den 14. October. In Folge des Konkordats wird die österreichische Gesetzgebung nächstens durch ein neues Ehegesetz bereichert werden.

Schweiz.

Neuenburg, den 11. Oktober. Morgen werden die Wahlen für den zu bildenden Munizipalrath vorgenommen. Alle Neuenburger Bürger, die sich im Bereich des Friedensgerichtes Neuenburg gegenwärtig aufhalten, oder sich bis morgen in demselben befinden, können an der Wahl sich betheiligen Ausgenommen hiervon sind nur die mit infamirenden Strafen Belegten, die Bankerottirer und die gerichtlich in der Ausübung ihrer Rechte Eingestellten.

Ein Dekret des großen Raths von Neuenburg beauftragt den Staatsrath, die Kanonen, welche dem Staate gehören, im Kanton zu zerstreuen. Ohne Zweifel sollen sie republikanisch gesinnten Orten anvertraut werden, um damit andere Orte im Zaume zu halten. Dagegen soll allen Ortschaften, in welchen der Royalisten-Aufstand Anhang fand, entgegen dem bisherigen Militärgesetz, die Montur und Armatur entzogen und nur in Dienstzeiten auf die Dauer derselben zugetheilt werden. Sogar die Rekruten, welche künftig aus diesen Orten einberufen werden, sollen künftig auf diese Weise behandelt werden. Dagegen soll der Staatsrath dafür sorgen, daß diejenigen Landestheile, wo die Stützen der republikanischen Ordnung zahlreich und dicht wohnen, mit tragbaren Waffen und Munition versehen seien.

Frankreich.

Paris, den 12. Oktober. Der Kaiser hat einer Anzahl politischer Gefangener, die zu Angouleme und Bordeaux wegen Mitgliedschaft der geheimen Gesellschaft Militante verurtheilt worden waren, Begnadigung gewährt. — Ein Redakteur ist wegen unbefugter Herausgabe eines politischen Journals und wegen Beleidigung der öffentlichen Moral zu einem Jahre Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

Lyon zählt jetzt 292721 Einwohner.

Der preußische Gesandte Graf Hatzfeld ist nach Berlin abgereist, wird aber in einigen Tagen nach Paris zurückkehren.

Paris, den 13. Oktober. Der General Kheredina hat im Auftrage des Beys von Tunis eine Wiege für den kaiserlichen Prinzen überbracht. — Der Minister des Innern hat durch ein Rundschreiben die Präfekten angewiesen, in den Provinzen den Eifer der Polizeikommissäre zu mäßigen, die oft dadurch, daß sie gegen unbedeutende Uebertretungen mit äußerster Strenge einschreiten, keine friedliche Stimmung gegen die Regierung erwecken. — Man hat bemerkt, daß bei den zahlreichen Streitigkeiten, zu denen der neuliche Ausziehtag zwischen den Hauseigenthümern und ihren Miethsleuten Anlaß gab, die Polizei den letzteren, namentlich wenn sie zur Arbeiterklasse gehörten, in allen den Fällen Recht gab, wo sich die streitige Frage nur irgend zu ihren Gunsten entscheiden ließ. — Am Bord sämmtlicher Kriegsschiffe wird eine Subscription für eine dem Schöpfer der französischen Marine, Colbert, zu errichtende Bildsäule eröffnet. — Ein Rundschreiben des Marine-Ministers untersagt die Einschiffung von Frauen am Bord französischer Kriegsschiffe.

Paris, den 15. Oktober. Die Kaiserin ist an die Spitze eines Vereins getreten, der den Arbeitern und überhaupt den unbemittelten Klassen dadurch wohlfeilere Miethwohnungen zu verschaffen bezweckt, daß er auf seine Rechnung geeignete Häuser miethet und sie — natürlich mit Einbuße — in einzelnen Stockwerken oder Abtheilungen wieder an Untermiether überläßt.

Aus der Gegend von Bordeaux und anderen Gegenden des Südens werden, als Folge stattgehabter Wolkenbrüche, wieder Ueberschwemmungen gemeldet.

Der „Constitutionnel" bringt folgende Details über die Verhaftung der Nordbahndiebe: Der Agent der Compagnie, welcher den Dieben nachgeschickt war, erfuhr in New-York, daß dieselben höchst wahrscheinlich nach Philadelphia gereist seien, und begab sich eiligst dorthin; allein neue Erkundigungen führten ihn nach New-York zurück, wo es ihm in der That gelang, Grellet, den Unter-Kassirer, und Parod, den Pferdehändler und Mitschuldigen, zu verhaften, unter folgenden sonderbaren Verhältnissen: Im Laufe des Monats September kam ein Individuum zu einem der ersten Banquiers in New-York und bat ihn, 30 französische Banknoten von 1000 Fr. umzuwechseln. Der Banquier, welcher gerade der Korrespondent des Hauses Rothschild war, antwortete, daß dem Gebrauche gemäß er die Billets nach Frankreich schicken und die Zahlung erst nach Eingang leisten würde. Der Fremde hatte nichts dagegen einzuwenden und erklärte, daß es ihm einerlei sei, das Geld etwas später zu erhalten, indem er die Absicht habe, amerikanische Grundstücke damit anzukaufen; einen der folgenden Tage kam er sogar wieder und übergab dem Banquier neue Billets, um deren Auszahlung zu bewirken; dieses Mal fragte man ihn um seine Adresse. Man erräth, daß diese Person einer der Urheber und Mitschuldiger des großen Diebstahls war. Allein bald verbreiteten sich die Einzelheiten des Verbrechens und die für die Verhaftung getroffenen Maßregeln durch die französischen Blätter in New-York; das erschreckte die Schuldigen, und das fragliche Individuum bat den Banqier, ihm die Billette zurückzustellen; allein sie waren schon nach Europa abgegangen; indeß hatten alle diese gethanen Schritte den Verdacht des Korrespondenten von Rothschild erweckt, welcher seine Vermuthungen sogleich dem Agenten der Compagnie mittheilte. Das Signalement des Billetverkäufers stimmte jedoch nicht mit den gekannten Schuldigen; denn der Agent kannte den Pferdehändler Parod, dessen Rolle in der ganzen Angelegenheit ziemlich verborgen war, nicht. Man beschränkte sich also für den Augenblick darauf, den Unbekannten zu überwachen, und man folgte ihm bis in eins der ungeheuern Wirthshäuser von New-York. Man vermuthete, daß er dort mit Jemanden zusammen treffen werde, und man wartete; in der That dauerte es nicht lange, so kam der Unbekannte aus dem Wirthshause mit einem Anderen, welchen der Agent der Compagnie aus der Entfernung nicht gleich erkannte, aber der neu Angekommene trug ein weißes Beinkleid, und dies war auch Grellets Gewohnheit. Ueberrascht von diesem anscheinend nichtssagenden Umstande gab der geschickte Aufsucher den englischen Agenten, welche ihn begleiteten, den Befehl, den Mann im weißen Beinkleide zu verhaften, wenn er ihn beim Vorübergehen fest ansähe; er stellte sich so auf die Straße, daß die beiden Personen an ihm vorüber mußten. Beim Anblick des Agenten stand Grellet, denn er war es, stumm und mit offenem Munde da; von tiefem Schrecken ergriffen, ließ er sich ohne Widerstand verhaften, so wie auch sein Begleiter Parod, derselbe, welcher den Hrn. Carpentier und Grellet so schöne Gespanne lieferte. Beide Schuldige sind jetzt im Gefängniß von New-York untergebracht, und die Verhandlung der Forderung, sie auszuliefern, geht ihren regelmäßigen Gang.

Carpentier, der Hauptkassirer der französischen Nordbahn, ist bis jetzt noch den gegen ihn gerichteten Verfolgungen entkommen.

Spanien.

Madrid, den 8. October. Der Infant Don Enrique ist nach Portugal abgereist. — Marschall Narvaez hat sich auf seine Besitzung nach Aranjuez begeben. — Die Vorkehrungen zu der Expedition gegen die Riffpiraten werden eifrig betrieben. Der Admiral hat den Befehl erhalten, Kanonenschaluppen und das zu einer Landung nöthige Material schleunigst verfügbar zu machen.

Madrid, den 14. Oktober. Die Königin hat 20,000 Realen unter die Armen vertheilen lassen. Nie kam ein Almosen gelegener, da die Brot-Preise wieder steigen. — Vor einigen Tagen fand man bei einem Beamten einen in der tollsten Weise abgefaßten republikanischen Plan. Der Verfasser wurde dem Kreis-Gericht übergeben. — Die Zahl der rückkehrenden emigrirten Notabilitäten mehrt sich.

Madrid, den 15. Oktober. Die offizielle „Gaceta" veröffentlicht ein Dekret, welches das Konkordat in seiner vollen Kraft und Ausdehnung wiederherstellt und alle entgegenstehenden Verfügungen wieder aufhebt. Ein anderes königl. Dekret stellt die Ausführung des Desamortisirungsgesetzes ein und hebt alle im Gange befindlichen Verkäufe auf.

Vor einigen Tagen begaben sich über 100 Bäcker einzeln zu den Alcaden, um ihnen anzuzeigen, daß sie genöthigt seien, die Brotpreise zu erhöhen. Der Civilgouverneur sah darin eine strafbare Coalition und ließ einige davon festnehmen. Die Bäcker sollen aber außerdem noch die Getreidezufuhren nach Madrid dadurch zu hindern versucht haben, daß sie unter den Maulthiertreibern das Gerücht verbreiten ließen, daß Getreide finde in der Hauptstadt keinen Absatz.

Portugal.

Lissabon, den 9. October. Die Portugiesen, welche kürzlich den Hafen Ambriz an der afrikanischen Westküste von neuem okkupirten, haben denselben so wie den gleichnamigen Fluß für die Grenze der Provinz Angola erklärt. Zu Ambriz ist ein Zollhaus errichtet worden. — Die marokkanische Regierung trifft Vorbereitungen, dem Unwesen der Riffpiraten ein Ende zu machen.

Italien.

Am 1. Oktober kam es auf dem Gebiet der Republik San Marino zwischen Eingebornen und Flüchtlingen aus dem Kirchen-Staate zu einer Schlägerei, wobei vier Flüchtlinge und zwei schwer verwundet wurden. Die Regentschaft trat zusammen, um Maßregeln zu ergreifen, damit künftig der Landfriede besser gewahrt werde.

In Piemont ist die Ernte sehr gut ausgefallen, dagegen klagt man sehr über eine Landplage, die immermehr zunimmt, nämlich die Felddiebe. Aus den Ställen werden die Zugthiere, aus den Scheunen die Vorräthe entwendet, Reben werden abgeschnitten, Mais massenhaft zerstört. Ein auf Trauben-Diebstahl ertappter Dieb wurde zu einer Geldbuße von 2 Francs verurtheilt und einige Tage später vernichtete er aus Rache auf demselben Grundstücke eine Anzahl Maulbeerbäume. Vor 1848 reichten die milden Gesetze zum

Schutze des Eigenthums hin, damals waren die Diebstähle und Mordthaten in Piemont nicht so häufig wie jetzt. In Savoyen hört man noch jetzt selten von Feldfreveln und Vieh-Diebstahl, obwohl die meisten Hütten nur mit Holzklinken verschlossen und die meisten Grundstücke nur mit leicht übersteigbaren Hecken umfriedigt sind.

In Neapel wurde am 4. October das Namensfest des Herzoges von Kalabrien festlich begangen. Abends war allgemeine Illumination. Das offizielle „Giornale del regno delle due Sicilie" versichert: die Hauptstadt beurkundete hierbei ihre unerschütterliche Treue und die alte Anhänglichkeit an die bourbonische Dynastie.

Turiner Blätter melden einen Konflikt in Meldolla im Kirchenstaate, der zwischen den Bewohnern und Gendarmen, von denen einer getödtet worden, vorgefallen sei; mehrere Soldaten seien entwaffnet worden. Es wurden sofort Anstalten zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen.

Großbritannien und Irland.

London, den 11. Oktober. Von der Schweizer Legion sind nur noch etwa 400 im Dienste, über 3000 sind bereits entlassen und von diesen beinahe 1000 auf ihren Wunsch nach Kanada gebracht worden, während etwa 300 sich für den holländischen Dienst in Ostindien haben anwerben lassen. — In voriger Woche ist es wieder in Shorncliffe zwischen Schweizer Soldaten und britischen Infanteristen zu einem blutigen Handgemenge gekommen. — 10 Offiziere und 600 Mann der deutschen Legion, welche sich zur Ansiedelung am Kap bereit erklärt haben, gehen übermorgen von Colchester nach Browndowa ab, um demnächst in Plymouth eingeschifft zu werden.

London, den 13. October. Das alte Bartreglement, das in der Krim nicht aufrecht erhalten werden konnte, tritt wieder in seine Rechte ein. Die Coldstream-Garde hat Befehl erhalten, sich wie früher glatt zu rasiren.

Die britische Regierung wird ein Expeditions-Korps von 1500 Mann nach dem persischen Meerbusen senden, um Persien dem im Jahre 1853 abgeschlossenen Vertrage gemäß zur Räumung von Herat zu zwingen.

London, den 15. Oktober. Folgendes ist der eigentliche Hergang bei dem blutigen Zusammenstoß zwischen den Schweizern und englischen im Lager zu Shorncliffe stehenden Soldaten. Acht Schweizer saßen in einer Kneipe, als einige englische Soldaten dem Gastwirth zumutheten, sie vor die Thüre zu weisen, und als der Wirth sich weigerte, selbst die Räumung des Lokals mit Gewalt versuchen wollten. Dadurch kam es zu einer argen Prügelei. Eine Patrouille der Schweizer, die auf den Lärm anmarschirt kam, wurde von der Uebermacht der Angreifenden grob mißhandelt. Einem Schweizer soll ein Auge ausgeschlagen worden sein; ein Anderer erhielt erhebliche Verletzungen am Schädel, und sonst fehlt es nicht an Beulen und Wunden auf beiden Seiten.

Das britische Expeditions-Heer gegen Persien wird, nach einer Mittheilung aus Bombay, bestehen aus 5050 Mann Infanterie nebst 1000 Mann See-Soldaten, 14 Dampfern, 10 schwer bewaffneten Kanonenbooten, 4 Schoonern und anderen kleineren Fahrzeugen zum Landen der Truppen, und 20 bis 29 Transportschiffen.

London, den 16. October. Gestern wüthete ein furchtbarer Sturm im Kanal und auf der Themse. In der Nähe des Tunnels rissen sich mehrere kleine Fahrzeuge von ihren Ankerketten los und zwei versanken. Ein Matrose kam dabei ums Leben.

Bei dem Transport der italienischen Legion von Malta nach England hat die Mannschaft, durch einen italienischen Offizier verführt, einen Meutereiversuch gemacht, der aber durch die energischen und zweckmäßigen Vorkehrungen des Obersten der Legionäre glücklich unterdrückt wurde.

Dänemark.

Kopenhagen, den 16. Oktober. Der Minister von Scheele hat dem Könige angezeigt, daß ihm die Bildung eines neuen Ministeriums unmöglich sei. Hierauf wurde der Minister Hall zum Könige berufen und beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden.

Kopenhagen, den 17. Oktober. Die Minister-Krisis ist als beendet anzusehen. Sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Premier und des Minister des Innern, bleiben im Amte.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 7. October. Der Kaiser hat mit der Kaiserin vor seiner Abreise aus Moskau Tula und das Sergiuskloster besucht. Das Herrscherpaar, welches dem Heiligen eine prachtvolle mit Perlen gestickte Kopfdecke zum Geschenk brachte, verweilte den ganzen Abend und einen Theil der Nacht in religiösen Uebungen.

Petersburg, den 9. Octbr. Die Abholung der Reichsinsignien vom Nikolai-Eisenbahnhofe und der Transport derselben nach dem Winterpalast hat gestern Vormittag nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell stattgefunden. Vom Bahnhofe bis zum Thore des Winterpalastes wurden die Insignien in viersitzigen, mit 6 Pferden bespannten Karossen gefahren und vom Thore des Palastes aus wurden sie in feierlichem Aufzuge in das Brillantzimmer getragen, wo sie der Minister des kaiserlichen Hauses unter Assistenz des Oberhofmarschalls entgegennahm. Eine große Menschenmenge hatte sich als Zuschauer bei dieser Prozession auf allen Straßen, durch welche der Zug kam, aufgestellt. Viele Häuser hatten festlich geflaggt. Für den feierlichen Einzug der Majestäten in der Residenz ist der 14. October festgesetzt.

Ein Augenzeuge gibt folgende Schilderung von dem gegenwärtigen Zustand Sebastopols: Die Stadt Sebastopol ist noch immer ein Bild der namenlosesten Verwüstung. Kaum einige wenige Gebäude sind bewohnbar, und zwar nur solche, welche von den Franzosen nach der Einnahme für ihren eigenen Bedarf hergerichtet wurden. Von Bevölkerung ist keine Rede, nur in den Nord-Forts liegt eine Besatzung, bestehend aus den im Dienste der vernichteten Marine gestandenen Mannschaften. Die Straßen sind mit Bomben und Kugelsplittern und die Umgebungen der Stadt mit Kartätschen-Kugeln wie gepflastert, und in der Schiffer-Vorstadt beschäftigt sich seit Wochen ein militärisches Detaschement bloß damit, die nicht geplatzten Bomben aufzusuchen. Auch sonst ist die Umgegend der Stadt, namentlich die Höhen von Kamiesch und Balaklawa, reich an zurückgelassenem Kriegsmaterial, dessen Transport die Alliirten nicht der Mühe werth

erachtet haben, als Zelte, Baraken, Karren, unbrauchbare Munition u. s. w. Die Hütten von Balaklawa stehen noch und werden von russischen Wachen gehütet. Dort ist auch noch einer der wenigen Plätze, wo man Fenster von Glas sieht, denn in Sebastopol giebt es kaum eine unzerbrochene Scheibe und selbst in Kertsch gehören dieselben zu den Luxus-Artikeln.

Türkei.

Konstantinopel, den 3. Oktober. Die Türken baggern noch an der Barre vor Sulina, die Oesterreicher dagegen haben die Arbeit eingestellt. Als eine Eigenthümlichkeit kann erwähnt werden, daß die Oesterreicher die unteren Räume des Leuchtthurmes in Besitz genommen haben, die Türken dagegen, die doch die Feuer unterhalten, sich mit Bretterschuppen begnügen müssen.

Konstantinopel, den 8. October. Die Pforte hat die Gesandten zu einer vorläufigen Versammlung eingeladen, in welcher wegen Einberufung des Divans in den Donaufürstenthümern zur Organisation dieser Provinzen Berathungen gepflogen werden sollen. — An der albanesischen Grenze ist es ruhig, doch gehen noch fortwährend Truppen nach Albanien. Die Armee des Abdi Pascha wird in Mostar überwintern. — In Kurdistan sind Unruhen ausgebrochen, doch wurde bereits ein Theil der Aufständischen auseinander gejagt. In Galacz steht nur ein einziges österreichisches Bataillon. Der Leuchtthurm an der Sulina-Mündung ist in Thätigkeit; die Abgaben wurden von den Oesterreichern erhoben. — Für das französische Geschwader im schwarzen Meere sind neue Lieferungen ausgeschrieben worden.

Konstantinopel, den 10. Oktober. Admiral Lyons trifft Anstalten, vor Konstantinopel zu überwintern, und in Folge der Nichteinhaltung der Pariser Friedens-Bedingungen von Seiten Rußlands sind mehrere Dampfschiffe in's schwarze Meer eingelaufen.

Der neue Entwurf, behufs der Organisation der Donau-Fürstenthümer, ist den Gesandten der Großmächte vorgelegt worden. Die Union derselben kommt, wie man erwartete, darin nicht zur Sprache.

Als Kommissar der Pforte bei den bevorstehenden Donau-Schifffahrts-Konferenzen ist General-Major Omer Pascha ernannt worden.

In Smyrna ist die preußische Dampf-Korvette „Danzig" unter dem Kommando des Prinzen von Hessen-Philippsthal eingetroffen und sollte am 11ten die Rückreise über Malta antreten. Sie wird an der Donau durch einen Schooner ersetzt.

In Trapezunt ist der außerordentliche persische Gesandte für Paris mit vier stattlichen persischen Pferden und anderen Kostbarkeiten für den Kaiser von Frankreich eingetroffen.

Nach dem „J. de Const." ist es zwischen dem tscherkessischen Prätendenten Sefer Pascha und den Russen bei Uebezech am Labaflusse zu einem Gefechte gekommen. Sefer Pascha kommandirte 30,000 Mann. Die Russen wurden geschlagen und verloren 800 Gefangene und 16 Kanonen. Auch in einem zweiten Gefecht am Kuban war Sefer Pascha siegreich und eroberte 5 Kanonen.

Jassy, den 8. October. Gestern Abend sind der türkische, englische, französische und österreichische Grenz-Regulirungs-Kommissar hier angekommen. Die russischen sind nach Kischeneff gegangen, wohin die übrigen sich alsbald begeben werden, um dort die Entscheidung über die streitigen Grenzpunkte (Bolgrad mit dem Yalpuk-See) abzuwarten. Nach Eintreffen der Entscheidung wird dann die ganze Arbeit der Kommission bald beendet sein.

Der Sultan hat das Sanctuarium und die Kirche der heiligen Anna, welche auf der Stelle steht, wo das Geburtshaus der heiligen Anna und die Wiege der heiligen Jungfrau sich befanden, dem Kaiser Napoleon zum Geschenk gemacht. Saladin hatte diese Kirche in eine seitdem verlassene muselmännische Schule umgewandelt.

Asien.

Der Expedition des Dschessr Kuli Khan gegen die Truchmenen ist es gelungen, die räuberische Bande der Tikrizen, 12000 Mann, zu schlagen und zu zerstören. Der Schach von Persien hat ihm dafür einen Ehrensäbel mit Brillanten verliehen.

Amerika.

Die preußischen Schiffe „Thetis" und „Frauenlob" sind am 31. August in Rio de Janeiro eingetroffen.

Die Besatzung der am 31. August in den Hafen von Rio de Janeiro eingelaufenen preußischen Schiffe „Thetis" und „Frauenlob" befand sich im vollkommen gesunden Zustande. Am 7. Septbr. hatte der preußische Generalkonsul die Ehre, dem Kaiser und am 9ten der Kaiserin die Offiziere des preußischen Geschwaders vorzustellen. Beide Schiffe verließen am 11ten den Hafen wieder, um ihre Fahrt nach dem Laplata fortzusetzen.

In Kansas scheint gegenwärtig die Ruhe gesichert. Der Chef der Abolitionisten, General Lane, ist nach Nebraska City entkommen. Die Grenze war den Abolitionisten vollkommen verschlossen.

In Francisco herrscht Ruhe. Der Sicherheitsausschuß hat sich zwar aufgelöst, seine Organisation aber beibehalten und sein sofortiges Austreten für gewisse Fälle reservirt.

In Buenosayres ist der frühere Direktor Rosas des Verbrechens der Vaterlandsverletzung schuldig erklärt worden. Den Wittwen und Waisen der auf seinen Befehl ermordeten Personen ist die Befugniß ertheilt worden, die Mittel des Unterhalts aus seinem Vermögen zu beziehen. Seine Güter stehen unter Sequester und sind zur Verfügung der Gerichtshöfe gestellt.

Die Berichte aus Texas erwähnen einer weit verzweigten Verschwörung der Sclaven der Grafschaft Colorado gegen die weiße Bevölkerung. Der 7. September war der festgesetzte Tag. In der Nacht sollten die Verschworenen sich gleichzeitig erheben, in kleinen Haufen alle Häuser des Landes überfallen und alle Einwohner, mit Ausnahme der jungen Mädchen, die sie als ihre Weiber wegführen wollten, niedermetzeln. Dies Vorhaben blieb aber nicht unentdeckt. 200 Neger sind bereits festgenommen und eine Untersuchungs-Kommission ist niedergesetzt worden. Man fand bei den Verhafteten eine Menge Pistolen, Bowie-Messer, Flinten und Munition

Das Losungswort war „Nichts übrig lassen!“ Drei der Rädelsführer wurden am 5. October gehenkt. Mehrere Mexikaner der niederen Klassen, welche in dieser Sache verwickelt sind, wurden fortgejagt und es ist ihnen verboten, die Grafschaft je wieder zu betreten.

Tages-Begebenheiten.

Breslau, den 16. Oktober. Am 24. Mai c. kam zu dem Kleiderhändler Platzmann in Breslau ein Schneidergeselle, der von jenem an demselben Tage aus der Arbeit entlassen war. Der Schneidergeselle trat dicht vor Platzmann, richtete ein geladenes Terzerol auf ihn und drückte ab, aber der Schuß versagte, und der Geselle, der doch aller Wahrscheinlichkeit nach dem Platzmann nach dem Leben getrachtet hatte, wurde festgenommen. In der heutigen Verhandlung erklärten die Geschwornen den Gesellen für „nicht schuldig“ und er wurde daher freigesprochen.

Am 15. Oktober hatte ein Händler in Berlin seine Verkaufsstelle durch ein bescheidenes Transparent geziert, welches die Inschrift trug:

Ein treues Herz für’s Vaterland
Ist besser, als viel Licht verbrannt!

Ein Berliner Hauswirth hatte eine kleine Wohnung, bestehend in Stube und Kabinet, mit separatem Eingang, angekündigt, zu welcher er auch alsbald einen Miether fand. Diese Wohnung besteht in einem auf dem Hofe aufgestellten alten Eisenbahnwagenkasten.

Im preußischen Staate gibt es gegenwärtig 25 Taubstummeninstitute und Schulen. Im Jahre 1852 waren 12,630 Taubstumme beiderlei Geschlechts vorhanden.

In Hamburg gibt es einige heimathlose Vagabonden. Es wurden nämlich Ochsen aus Holstein nach Mecklenburg gebracht, an der Grenze aber abgewiesen. Unterdeß war in Holstein der Eingang von Vieh aus Mecklenburg verboten worden; sie wurden also bei ihrer Rückkehr auch dort abgewiesen und können nun weder rück- noch vorwärts.

Kürzlich stand in Paris eine Falschmünzerin vor Gericht. Sie hatte ihre Kenntnisse in der Galvanoplastik dazu benutzt, recht hübsche Zwe francsstücke zu produciren und eigenhändig abzusetzen. Der Gerichtshof verurtheilte sie für ihre Geschicklichkeit zu achtjähriger Einsperrung und 100 Fr. Gelbuße.

In Paris hatte in diesen Tagen ein Arbeiter, der Kinder hatte, eine Wohnung bezogen, in welcher, wie das in Paris nicht selten vorkommt, der Besitzer weder Kinder, noch Hunde, noch Katzen leiden will. Der Hausherr forderte daher den Miether unter den gröbsten Schimpfwörtern auf, das Haus sofort zu verlassen, und als sich der Miether weigerte, begann er die Möbeln zum Fenster hinauszuwerfen. Das brachte den Arbeiter so auf, daß er den Wirth beim Kragen nahm und ihn ebenfalls zum Fenster hinauswarf. Der Wirth starb am folgenden Tage an seinen Wunden. — In der Umgegend von Paris kommen viele Feuersbrünste vor, die um so bedauerlicher sind, als auf diese Weise die Bosheit ihren Groll an dem Ergebnisse der Ernte ausübt.

Gegenwärtig befindet sich in Lyon ein Landmann, Namens Raffin, aus der Gegend von Maximieux, den, sobald er im Gehen den Fuß auf eine Stelle setzt, welche eine unterirdische Quelle birgt, ein nervöses Zittern befällt, so daß er nicht auf dem Platze bleiben kann. Die Zuverläßigkeit dieser lebendigen Wünschelruthe ist schon mehrere Male geprüft und jedes Mal bewährt gefunden worden.

Auffallend zahlreich sind die Unglücksfälle in den englischen Kohlenbergwerken. In den drei Grafschaften Durham, Northumberland und Cumberland waren in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres 79 Unfälle vorgekommen und die Zahl der Unfälle in Lancashire, Cheshire und Nordwales belief sich während des vorigen Jahres auf 165, die 199 Menschen das Leben kosteten. Im südwestlichen Bezirk kamen 200 gewaltsame Todesfälle vor. Sehr viele dieser Unglücksfälle rühren von dem Leichtsinn her, mit welchem die Bergleute mit der Sicherheitslampe umgehen.

Der geheimnißvolle Brief.

(Fortsetzung.)

Es war wirklich hübsch zu sehen, wie sie sich liebten. Sie waren beide scharmante Wesen. Sie verursachten mir nicht die geringste Mühe und waren für alles so dankbar, was man für sie that. Sie schliefen zusammen in einer Hängematte und das Schiff rollte sie zusammen wie die zwei Birnen, die ich in meinem Taschentuche hier habe. So wie Sie, legte ich ihnen keine Frage vor. Was gingen mich ihre Verhältnisse an. Ich segelte sie über den Ocean wie zwei Paradiesvögel.

Nach Verlauf eines Monats war ich ihnen so gewogen, als wären sie meine eigenen Kinder gewesen. Jeden Tag, wenn ich sie rief, kamen sie zu mir. Der junge Mann schrieb auf meinem Tische, das heißt, auf meinem Koffer, und half mir auch, wenn ich irgend etwas vor hatte, und sein junges Weibchen saß auf einer kleinen Tonne und stickte.

Eines Tages, als sie auf diese Art beschäftigt waren, sagte ich zu ihnen: „Wißt Ihr was meine jungen Freunde, daß wir ein ganz hübsches Familien-Gemälde bilden? Ich wünsche durchaus nicht Euch auszufragen, aber Ihr seid wahrscheinlich nicht überladen mit Geld und Ihr seid zu zart und peinlich, um zu knausern und zu sparen, wie die Verbrecher in Cayenne, und zu jung, um so zu arbeiten. Was mich anbelangt, so habe ich das Seeleben satt, und ich habe Euch und Eure Gesellschaft so lieb, daß ich gern meine Fregatte im Stich lassen würde, um mich mit Euch irgend wo anzusiedeln, ich habe keine Kinder und ihr würdet für mich ein Trost im Alter sein. Ich habe mir ein kleines Vermögen gespart, von dem wir recht bequem leben könnten und welches das Eure sein soll, wenn ich aus der Welt gegangen bin.“

Sie schienen Beide ganz überwältigt von Erstaunen, als ich ihnen das sagte, und die kleine junge Creatur warf sich, wie sie das immer machte, ihrem Manne um den Hals und setzte sich auf seine Knie, während sie lachte und weinte vor Freuden. Auch er vergoß Thränen, jedoch sah er blässer als gewöhnlich aus, er reichte mir die Hand und sagte: „Aber — aber Kapitän,“ und seine Stimme fing an zu zittern, „Ihr könnt nicht mit Verbrechern leben!“ und er schlug seine Augen nieder. — Nun, sagte ich, ich weiß nicht, was Ihr begangen habt, um transportirt zu werden, aber wenn Ihr wollt, könnt Ihr mir es dieser Tage erzählen. Ihr scheint mir nicht mit einem sehr schweren Gewissen belastet zu sein, und ich will wetten, daß ich tollere Streiche in meinem Leben begangen habe als Ihr. Jedoch versteht mich recht, so lange ich für Eure Sicherheit verantwortlich bin, werde ich Euch keine Gelegenheit zum Entfliehen geben — das könnt Ihr

nicht erwarten. Aber wenn ich einmal die Epauletten runter habe, dann kann ich handeln und thun und lassen, wie und was ich will.

Aber Kapitän, hob er wieder an, indem er seinen Kopf traurig schüttelte, ich glaube es wäre gefährlich für Sie, wenn Sie thäten, als kennten Sie uns. Wir lachen, weil wir jung sind, wir scheinen glücklich, weil wir uns lieben, aber ich habe bisweilen, wenn ich an die Zukunft und an das Schicksal meiner armen, theuren Louise denke, sehr traurige Augenblicke.

Er legte den Kopf seines jungen Weibchens an seine Brust, ich nahm meine Pfeife und stand auf. Die Scene wurde mir etwas zu zärtlich. Kommt, kommt, sagte ich, wenn der Madame das Rauchen unangenehm ist, so können Sie ja ein Bischen auf das Verdeck gehen! Sie stand auf, ihre Augen waren ganz roth vom Weinen, grade wie ein Kind, das ausgescholten worden ist. Aber hört nur, sagte sie, indem sie auf die Stutzuhr sahe, keiner von Euch denkt ja an den Brief.

Es war als ob mir ein Dunst vor die Augen kam, als ich sie das sagen hörte, denn ich hatte die letzten Tage gar nicht mehr an den Brief gedacht, und ich wußte recht gut, daß mein Leben nicht einen Pfifferling werth war, wenn ich den Aequator passirt wäre, ohne ihn zu lesen und nach den darin enthaltenen Befehlen zu handeln. Ich nahm schnell die Seekarte zur Hand fand zu meiner Beruhigung, daß wir noch eine Woche Zeit hatten, aber ein trauriges Gefühl, ich wußte nicht warum, beschlich mich.

Kurz und gut mein Herr, wir standen da und glotzten alle Drei den Brief an, als ob er mit uns sprechen wollte. Die schrägen Strahlen der Sonne fielen grade auf die drei großen Siegel.

Seht nur, was er für Augen macht, sagte ich, um sie zu amüsiren. — O! sagte die junge Frau schaudernd, sie kommen mir vor wie drei Blutstropfen. — Ach Du Närrin! sagte ihr Mann, ihre Hand ergreifend, Du bist müde, theure Louise, komm und lege Dich zur Ruhe nieder. Warum kümmerst Du Dich so sehr wegen des Briefes?

Sie liefen schnell aus der Kajüte hinaus, als ob ein böser Geist sie jagte. Ich bin nicht abergläubisch, aber dieser Brief verursachte mir eine Art Grauen. Ich hing daher meinen Ueberzieher darüber und ging auf das Verdeck, um meine Pfeife zu rauchen, wo ich bis zum Anbruch der Nacht blieb. Wir waren in den Breitegraden des Cap der grünen Inseln. Es war eine herrliche Nacht, die Sterne glänzten in ihrer schönsten Klarheit, die Luft war angenehm und erfrischend, die See schien wie ein schneeweißer Spiegel, worin Millionen von Diamanten glitzerten. Der Lieutenant und die Matrosen, welche die Wache hatten, sprachen kein Wort, sondern blickten wie ich dem Schatten der Fregatte auf dem stillen Wasser nach.

Ich hatte der Mannschaft expreß verboten, Licht in der Kajüte zu haben, aber ich bemerkte doch eins brennen, in der meiner jungen Freunde. Neugierig zu sehen was sie vor hatten, bückte ich mich nieder und guckte durch die Luke hinunter. Die Frau war auf ihren Knien und betete, sie war in ihrem Nachtanzuge und ihre schönen schwarzen Haare hingen lose über ihre Schultern herab. Ich wollte mich entfernen, sagte aber zu mir selbst, ach was! — ein alter Soldat wie du bist! Was macht das aus? Und so verweilte ich auf dem Posten.

Ihr Mann saß auf einem kleinen Koffer in ihrer Nähe und betrachtete sie mit tiefem Nachdenken. Als sie ihr Gebet beendet hatte, nahm er sie wie ein Kind in seine Arme und legte sie in die Hängematte und er setzte sich dann wieder auf den Koffer nieder. Nach Verlauf von einigen Minuten sagte sie mit leisem Tone, bist Du nicht schläferig mein Theurer? — es ist schon spät, er gab ihr darauf gar keine Antwort. Endlich sagte er: O! meine Louise, je mehr wir uns unserm Ziele nähern, je trauriger fühle ich mich. Ich weiß nicht warum, aber es ahnet mir, als ob diese Reise die glücklichste Zeit unsers Lebens sein wird. — Das denke ich auch, erwiederte sie, und ich wünschte beinahe, daß sie nie beendet würde! Er sahe sie an und schlug seine Hände in dem größten Gefühl der Wonne zusammen. Und dennoch mein Engel, sagte er, weinst Du immer, wenn Du betest. Das schmerzt mich, denn ich weiß, daß Du dann an Deine entfernten Lieben denkst, die Du vielleicht nie wiedersehen wirst, und daß Du den Schritt bedauerst, den Du gethan hast. — Bedauern! sagte sie mit sanftem Vorwurf in ihrer Stimme. Bedauern, daß ich Dir gefolgt bin! O, nein! liebe ich Dich denn nicht? — Würde ich Dir nicht bis an das Ende der Welt folgen? Würde ich Dich nicht pflegen und trösten in Krankheit und Leiden, in Armuth, im Elend und Tode? Sagte mir nicht meine Mutter und Schwestern, daß es meine Pflicht sei, Dir nach Cayenne zu folgen? Und ich muß mich nur wundern, daß Du so besorgt deshalb bist, da ich durchaus nichts zu bedauern habe, so lange ich mit Dir zusammen bin, Dir das Leben erleichtern zu helfen, oder zu sterben, wenn Du stirbst.

Die kleine gute Seele, sie sagte dies mit einer solch süßen melodischen Stimme. Der arme junge Mann seufzte und küßte ihre, gegen ihn ausgestreckte Hand. „O Louise! meine edle, meine unschuldige, meine theuere Louise," sagte er, „wenn ich daran denke, daß, wenn ich nur unsere Heirath vier Tage aufgeschoben hätte, dann würde ich allein transportirt worden sein, aber so kann ich mir nicht verzeihen."

Das zärtliche Geschöpf streckte dann ihre Arme aus der Hängematte, nahm seinen Kopf in ihre Hände, als wollte sie ihn in ihrem Busen verbergen. Sie lächelte wie ein Kind und nannte ihn bei allerhand lieblichen Namen, die ich in meinem ganzen Leben noch nicht gehört hatte. Sie hielt ihm den Mund mit den Fingern zu und sagte: „Ist es nicht besser, daß Du eine Frau bei Dir hast, welche Dich liebt? Ich gehe sehr gern nach Cayenne. Ich werde dort Kokusnußbäume sehen und wir werden uns dann unsere eigenen pflanzen. Wir werden uns ein kleines Häuschen bauen; und ich werde Tag und Nacht arbeiten, wenn Du es verlangst. Ich bin sehr stark — sieh nur meine Arme an, ich könnte Dich beinahe in die Höh' heben. Na, lach nur nicht. Dann kann ich ja auch sticken, ich werde Musikunterricht ertheilen, während Du Romane schreibst."

Der arme junge Mann stieß bei diesen Worten einen Schrei innerster Aufregung aus. „Schreiben!" rief er — „schreiben! Wollte der Himmel ich hätte nie schreiben gelernt! Ich glaubte an ihre Preßfreiheit und war Thor genug einige meiner Ideen in Druck zu geben, welches mir nichts als Verfolgung zugezogen hat. Aber Du Engelswesen! Was hast Du verbro=

chen? Warum willigte ich ein, daß Du in Deiner Liebe gegen mich mein hartes Schicksal theilen solltest? Weißt Du auch Theuerste, wo Du bist und wohin Du gehst? Du wirst bald achthundert Meilen von Deiner Mutter und Deinen Schwestern entfernt sein! Und das wegen mir! — Alles dies wegen mir!"

Sie verbarg ihren Kopf einen Augenblick in der Hängematte und ich sahe, daß sie weinte, aber ersah nicht ihr Gesicht, und als sie wieder aufblickte, lächelte sie schon wieder. „Gegenwärtig sind wir freilich nicht reich," sagte sie lachend. „Da! sieh in meine Börse, es ist nur noch ein Louis darin, und wie viel hast Du in Deiner?" — Er lachte laut auf und sagte „ich hatte noch ein fünf Frankstück, Louise, aber ich gab es dem armen Knaben, der Deine Sachen trug!"

„Nun was schadet das?" sagte sie, indem sie ihre Finger wie ein Paar Castagnetten schnappte, „man ist niemals heiterer, als wenn man nichts hat. Aber jedenfalls besitze ich doch noch die beiden Diamantringe, welche mir meine Mutter beim Abschiede gab und die sind ihren Preis überall werth! Außerdem habe ich die Idee, daß uns der gutherzige Kapitän nicht alles mittheilt, was er für gute Absichten mit uns hat, und verlaß Dich darauf, er weiß recht gut was in dem Briefe steckt. Wahrscheinlich ist es eine Empfehlung an den Gouverneur von Cayenne." — „Das ist wohl möglich," sagte er, „wer weiß? Du bist so gut und liebenswürdig," hob sie wieder an, „daß ich überzeugt bin, das Directorium hat Dich nur auf kurze Zeit verbannt."

Sie sagte dieß alles in einer so gefühlvollen Weise, und nannte mich den gutherzigen Kapitän, daß ich ganz gerührt davon wurde. Ich stampfte dann auf das Verdeck und sagte mit lauter Stimme: Holla da unten! meine jungen Freunde, seid so gut und löscht das Licht aus. Sie löschten es augenblicklich aus, und ich hörte sie eine lange Zeit schwatzen und lachen miteinander. Als ich meinen einsamen Gang auf dem Verdeck erneute, dachte ich, wer weiß, ob sie nicht richtig gerathen hat, und daß vielleicht einer der Directoren seinen Sinn geändert und sie mir empfohlen hat. Diese Ansicht von der Sache beruhigte und erheiterte mich nicht wenig. Ich stieg in die Kajütte hinab und blickte nach dem Briefe, der unter meinem Rocke hing. Die drei rothen Siegel schienen jetzt couleur de rose angenommen zu haben, aber doch hing ich meinen Rock wieder darüber.

Eines Morgens, als ich erwachte, war ich erstaunt zu finden, daß das Schiff ohne alle Bewegung war. Wir befanden uns in dem 1sten Grade Nördl. Breite und dem 27sten Grade Nördl. Länge. Das Meer war so ruhig und glatt, wie eine Schüssel voll Oel. Ich blinzte unruhig nach dem Briefe hin, schob aber das Lesen desselben bis auf den Abend auf. Ich verschloß dann meine Cajütenthür und öffnete den versiegelten Befehl. Nachdem ich ihn durchgelesen, glaubte ich, daß mich meine Augen getrügt hätten, ich las ihn noch einmal und noch einmal, ich las ihn vorwärts und rückwärts. Meine Beine zitterten unter mir, meine Züge verzogen sich convulsivisch. Ich ging auf das Verdeck, um Athem zu schöpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Jubel=Kalender.

23. Oktober 1831. Hinrichtung des Georg Mauromichale zu Nauplia. S. 9. Okt. — Die Engländer und Franzosen entscheiden sich für Anwendung von Zwangsmaßregeln gegen Holland zur Räumung der Citadelle von Antwerpen.

23. Oktober 1831. Die Russen besetzen die von den Polen auf Diskretion übergebene Festung Zamosc (General Kaissarow).

23. Oktober 1806. Die sächsische Neutralität im preußisch=französischen Kriege von Dresden aus bekannt gemacht.

24. Oktober 1831. Die Wiederherstellung der Ruhe in Neufchatel durch den Oberst von Pfuel verkündigt.

24. Oktober 1806. Die Franzosen in Berlin.

Hirschberg, den 20. Oktober 1856.

Als Nachtrag zu unserem Festbericht vom 15. Oktober ist noch zu erwähnen, daß die Gemeinde Grunau (Stadtdorf) das hohe Geburtsfest aufs festlichste beging. Am Morgen war in der Schule Festfeier, wobei der Herr Vicar die Ansprache hielt. Die Militairs der Gemeinde bildeten Infanterie und Kavallerie. Unter dem Schalle von Janitscharen=Musik und Trommelschlag bildeten sie einen Festmarsch und brachten Sr. Majestät ihr herzliches Lebehoch! Ein Scheibenschießen verherrlichte den schönen Tag und am Abend Tanzvergnügen.

Auf ähnliche Weise wurde der Festtag in vielen Gemeinden des Hirschberger Thales gefeiert.

Auch auf dem Hausberge bei Hirschberg flatterte am 15ten hoch über den Zweigen des prächtigen deutschen Eichenbaums eine preußische Fahne; dieselbe war noch am 18ten zu schauen, als Bezeichnung der Leipziger Völkerschlacht. — Auch das Zeughaus war festlich dekorirt.

Abends nach 8 Uhr war auf dem Constantienberge zu Kunnersdorf ein großes Freudenfeuer angezündet worden, welches die Thalgelände hell erleuchtete.

Schönberg. Am 17ten d. M. starb hier der Teppichweber Böhme. Dieser war einer von den Männern, welche die Königl. Regierung zu Liegnitz vor 3 Jahren nach dem Orient sandte, um dort die türkische Teppichweberei zu erlernen. Böhme war in seinem Fache ein geschickter und kenntnißreicher Mann und einer der geachtetsten Mitbürger.

Schönau, den 16. Oktober 1856.

Der hohe Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde auch in unserm Städtchen gestern feierlichst begangen. Am frühen Morgen verkündeten Böllerschüsse die Festlichkeit. Gegen halb 8 Uhr früh zog der hiesige Militairverein unter Trommelschlag vor die Stadt, um dort ihre Kameraden von Alt=Schönau zu bewillkommnen. Beide Vereine marschirten mit ihren Fahnen — da der Verein zu Alt=Schönau seine Musik bei sich führte — unter Musik und Trommelschlag in die hiesige evangelische Kirche und nahmen ihre Plätze vor dem Altare ein, wo dann der Gottesdienst — nachdem sich die Schulkinder von hier paarweise aus dem Schulhause mit ihren Herren Lehrern und dem Herrn Pastor Kettner, so wie diejenigen Kinder und Lehrer der zur hiesigen evangelischen

(Nebst Beilage.)

Parochie gehörigen Schulen von Alt-Schönau, Röversdorf und Reichwaldau, so wie eine zahlreiche Gemeinde in derselben versammelt hatten — um 8 Uhr früh seinen Anfang nahm. Der Herr Pastor Kettner hielt nach dem Gesang eines Liedes eine gewiß jeden Patrioten und Vaterlandsfreund erbauende und zu Herzen gehende Predigt. Nach Beendigung des Gottesdienstes traten beide Militairvereine unter Musik wieder ihren Rückweg an. In der katholischen Kirche fand um 7 Uhr früh ein feierliches Hochamt zu Ehren des hohen Tages statt. Als die Glocke den Mittag verkündet hatte, wurde vom Rathsthurme herab das Lied: „Nun danket alle Gott", so wie „Heil dir im Siegerkranz" und mehrere andere Musikstücke durch ein Musikcorps vorgetragen. Sämmtliche Schulkinder machten am Nachmittage dieses Tages einen Spaziergang unter Begleitung ihrer Herren Lehrer nach der Brauerei des Dorfes Reichwaldau und kehrten gegen Abend 7 Uhr vergnügt in die hiesige illuminirte Stadt unter Trommelschlag zurück. Vor der Lehrer-Wohnung wurde Halt gemacht. Unter einer herzlichen Ansprache an die Kinder, gesprochen vom Herrn Rektor Räde, die Bedeutung dieses Festes betreffend, wurden dieselben entlassen, nachdem noch zuvor von dem genannten Herrn ein Lebehoch auf unsern geliebten König und Herrn ausgebracht wurde. Von der löblichen Schützengilde wurde nun noch ein Ball am Abend des schönen Tages im Schießhause hierselbst abgehalten, an welchem sich noch viele andere Herren und Damen betheiligten. Frohsinn und Heiterkeit herrschte dabei bis am frühen Morgen, wo er erst endete.

Familien-Angelegenheiten.

6440. **Verlobungs-Anzeige.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes Hoppe;
Erwin Müller, Kaufmann.
Hirschberg und Berlin, den 15. Oktober 1856.

6432. **Verbindungs-Anzeige.**

Ehelich Verbundene:
Karl Sturm;
Ida Sturm, geb. Krüger.
Welkersdorf, den 14. Oktober 1856.

Todesfall-Anzeige.

6421. Mit tiefbetrübten Herzen zeige ich hierdurch Freunden und Verwandten an, daß meine theure unvergeßliche Gattin Auguste Pauline geb. Weber aus Schmiedeberg, am 5. October früh 2 Uhr, nach kurzen Leiden sanft zu einem bessern Leben entschlafen ist.

Mein Schmerz ist groß, und nur der feste Glaube an ein Wiedersehen Jenseits kann denselben lindern.

Markwart, Rechnungsführer.
Primkenau, den 17. Oktober 1856.

Unglücksfall.

Am 7. Oktober spielten zu Wolfsdorf einige Knaben bei der daselbst befindlichen Windmühle und schaukelten sich auf der zum Fortwinden der Mühle befindlichen Kette, wobei ein Knabe von 11 Jahren so verunglückte, daß er am folgenden Morgen früh 5 Uhr seinen Geist aufgab.

6426. **Dem Andenken**
unserer
am 17. September c.
unerwartet in ein besseres Jenseits gegangenen, einzigen, unvergeßlichen 14jährigen Tochter

Jungfr. Chr. E. Baumert.

Wenn dem lebensmüden Pilger
Auch entfällt der Wanderstab, —
Wenn dem hartgeprüften Dulder
Grüner Rasen Ruhe gab, —
Klagen wir, die theuern Herzen,
Und der Wehmuth milde Schmerzen
Thränten still am Scheidetag,
Wo das Herz, das theure brach.

Aber wenn von unsern Rosen,
Die uns ew'ge Liebe gab, —
Die im Aufblüh'n unsre Wonne,
Unsrer Zukunft Rosenstab; —
Wild, — als ein ergrimmter Feind,
Wie auch Liebe ringt und weint —
Tod die einz'ge uns entreißt,
Grausam unser Herz verwaist:

Dann spähn wir in solchen Wettern
Nach des Portes Leuchte hin,
Forschend starrt der Schmerz nach oben,
Sucht in solchem Dunkel Sein,
Da zerreißt der dunkle Schleier,
Und von oben strahlt ein Licht,
Das von Hoffnung, Lieb und Glauben
Tröstend uns zum Herzen spricht.

Joh. Gottfr. Baumert, Häusler u. Maurer, nebst Frau,
als tiefgebeugte Eltern.
Querbach den 18. October 1856.

Literarisches.

5963. **Leidenden und Kranken,**
die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:
Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.
Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

6370 **Landwirthschaftlicher Verein,**
Donnerstag den 23. October 2½ Uhr, in den 3 Bergen.
Vortrag über den Anbau der Lupinen. Ist der Anbau der Möhren im Großen auch in unserer Gegend vortheilhaft? Der Vorstand.

6142. # St. Hedwigsstift zu Warmbrunn.

Nachdem die Statuten des von Seiner Fürstbischöflichen Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof von Breslau, am hiesigen Orte gegründeten **St. Hedwigs-stifts** die staatliche Genehmigung erhalten haben, beehrt das unterzeichnete Curatorium sich, über die Bestimmung dieser Anstalt Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Das St. Hedwigs-Stift zu Warmbrunn hat den doppelten Zweck:

Kindererziehung und Krankenpflege.

Aufgenommen werden Kinder vom vollendeten 5 Jahre ab und erfolgt ihre Erziehung nach den Grundsätzen der katholischen Kirche; den Unterricht empfangen sie in der Ortsschule. Für Verpflegung, Bekleidung und Bett wird ein billiges Pensionsgeld gezahlt, doch soll armen und verlassenen Kindern, soweit die Mittel der Anstalt es gestatten, unentgeltliche Aufnahme zu Theil werden.

Die Krankenpflege wird ohne Unterschied der Religion gewährt und ist eine zweifache: in und außerhalb der Anstalt. Für die Aufnahme eines Kranken in die Anstalt ist eine Anmeldung desselben unter Beibringung eines ärztlichen Attestes nöthig; in Fällen der Gefahr findet die Annahme sofort statt. An Kur- und Verpflegungskosten ist eine nach den Verhältnissen und Ansprüchen des Kranken bemessene, stets aber niedrige Taxe zu entrichten, welche jedoch ganz Armen so weit möglich erlassen wird. — Die Pflege von Kranken außerhalb der Anstalt ist unentgeltlich.

In beiden Bestimmungen, der Kindererziehung und Krankenpflege wird das St. Hedwigs-Stift verwaltet von ehrwürdigen Schwestern aus dem Orden des heil. Franz von Assisi unter Aufsicht des von dem Herrn Fürstbischof ernannten Curatoriums.

Indem wir noch bemerken, daß die näheren Aufnahme-Bedingungen jeder Zeit von uns zu erhalten sind, empfehlen wir nun das St. Hedwigs-Stift zu gefälliger Benutzung. Hervorgerufen von frommer Fürsorge für den verlassenen und leidenden Mitbruder wird dasselbe unter Gottes Beistande mit Liebe und Treue seine segensreichen Zwecke erfüllen und das erfreuliche Vertrauen, welches ihm seit der kurzen Zeit seines Bestehens geworden, zu bewahren und in noch weiteren Kreisen zu gewinnen streben.

Wir empfehlen die junge Anstalt aber auch der Theilnahme mildthätiger Herzen; denn während Wohlthun ihr Ziel ist, bedarf sie selbst noch sehr der Hilfe und muß von den Spenden barmherziger Liebe die Vermehrung ihrer geringen Mittel hoffen. Möge ihr daher diese Unterstützung nicht fehlen; sie gilt einem Werke, für welches der Herr seinen Lohn verheißen hat!

Warmbrunn, am St. Hedwigstage 1856.

Das Fürstbischöfliche Curatorium des St. Hedwigs-Stifts.

Graf Schaffgotsch. Menzel. Tschuppick. Oppler. Burghardt.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 24. Oktober, Nachmittags 2 Uhr.

Aufnahmegesuch der verw. Fr. Assessor Altmann, d. Baron v. Haugwitz, d. Seiler Kluge, d. Gasthofbesitzer Kiefer, d. Handschuhmacher A. Böhme, d. Schankwirth Güntzel, d. Tagearb. Eckert, d. Töpfer Feige, d. Seiler Westphal, d. Amtmann Marx, d. Kaufm. Münzer, d. Buchdrucker Rathcke und d. Hausknecht A. Neumann. — Rückäußerung wegen Kur- u. Pflegegeldern auf die Vorschußkasse. — Verändertes Hundesteuer-Reglement. – Rescript Einer Königl. Regierung in Betreff der Hartauer Brücke. — Beschaffung eines feuer- 2c. sicheren u. eines hölzernen Geldschranks. — Mittheilungen über d. Kauf, resp. Verkauf d. Obermühle. Großmann, St.-V.-V.

6393. Bekanntmachung.

In dem vom ehemaligen Kaiserl. Appellationsrath und Doctor der Rechte George Kahl anno 1593 errichteten Testamente befinden sich nachstehende letztwillige Verordnungen:

1) 100 Thlr. schles. (80 rtl. Preuß.) sind für 2 Jünglinge von guten Anlagen aus der Kahl'schen Familie im Hirschberger Distrikte, welche zu studiren beabsichtigen, dergestalt zu verwenden, daß jeder von ihnen in den letzten 3 Schuljahren der Vorbereitung zur Universität 50 Thlr. schles. (40 rtl. Preuß.) pro anno empfängt. Nach Ablauf dieses triennii erhält der Fähigste zur Fortsetzung seiner Studien auf einer katholischen Universität jene 100 Thlr. schles. (80 rtl. Pr.) drei Jahre lang für sich allein, während derjenige, welcher nachläßiger oder träger gewesen, leer ausgeht.

2) 30 Thlr. schles. (24 rtl. Prß.) sind jährlich zur Ausstattung legirt für eine Jungfrau, welche mit dem Testator verwandt sein muß und die sich hier oder anderswo verheirathet.

3) 10 Thlr. schles. (8 rtl. Prß.) sollen jährlich an 10 arme Personen von hier am Tage George als Almosen nach der Bestimmung des Curatorii verabreicht werden.

4) 10 Thlr. schles. (8 rtl. Prß.) sind an demselben Tage jährlich an eine bedürftige Person, die hier wohnt und mit dem Testator verwandt sein muß, zu vergeben.

Indem wir uns veranlaßt finden, diese testamentarischen Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, überlassen wir einer jeden Person, welche an diese Beneficien Ansprüche zu haben vermeint, diesfällige begründete Gesuche bei uns anzubringen.

Hirschberg im Oktober 1856.

Die Administration der Dr. George Kahl'schen Stiftung.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

6450 Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Amte sollen Mittwoch den 29. d. M., Vormittags 11 Uhr

1., die Untergestelle 2er ausrangirten 6sitz. Wagen,
2., ein 6sitz. Schlittenkasten und
3., ein ausrangirter Schreibtisch mit Aufsatz und einigen anderen Meubles

öffentlich verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine selbst mitgetheilt, und die verkäuflichen Gegenstände innerhalb der Geschäftsstunden auf Verlangen auch gezeigt.

Hirschberg den 19. October 1856.

Post-Amt. Kettler.

6451. Schankwirthe, welche einem von der Orts-Polizei-Behörde ihnen als Trunkenbold bezeichneten Individuo Brandwein zu verabreichen fortfahren, oder demselben auch nur den Aufenthalt in der Gaststube verstatten, verfallen in eine Polizeistrafe von 2 bis 5 Rtlr., desgleichen Schankwirthe und Getränke-Kleinhändler, welche Personen, bei denen sich bereits Spuren der Trunkenheit zeigen, noch ferner geistige Getränke verabreichen, in eine Geldbuße von 10 Sgr. bis 10 Rtlr. und sind, wenn wiederholte Strafen nicht fruchten, nicht weiter mit der Erlaubniß zur Fortsetzung ihres Gewerbes zu versehen.

Ministerial-Rescript vom 8. Juni 1842, vom 8. Juni 1843 und Regierungs-Verordnung vom 29. Januar 1842.

Hiervon geben wir den hiesigen Gast-Schankwirthen und Kleinhändlern mit Getränken, so wie denen auf den Kämmereidörfern zur Beachtung mit dem Bemerken Kenntniß, daß wir:

1) unnachsichtlich jeden uns angezeigten Contraventionsfall mit dem höchsten Strafmaas ahnden,
2) ihnen nächstens die Namen von Brandweintrunkenbolden mittheilen, und wenn
3) die Königliche Regierung zu Liegnitz auf unsern gestellten Antrag, das Alinea 1 obiger Verordnung auch bei Trunkenbolden in geistigen Getränken überhaupt ausdehnen sollte, ihnen auch die Trunkenbolde der letzten Art namhaft machen werden.

Hirschberg, den 18. Oktober 1856.

Die Orts-Polizei-Verwaltung. Vogt.

6424. Bekanntmachung.

Diejenigen, welche den bevorstehenden Viehmarkt am hiesigen Orte besuchen wollen, werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß derselbe

Freitag den 31. d. Mts.

abgehalten wird. Primkenau, den 17. October 1856.

Der Magistrat.

6452. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maurer Ehrenfried Opitz gehörige Haus No. 10 zu Nieder-Stonsdorf, ortsgerichtlich, abgeschätzt auf

405 Thaler,

zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. Febr. 1857, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg, den 11. October 1856.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

6338. Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 29. October c., Vormittags von 9 Uhr an, sollen im Gasthofe zum schwarzen Rosse hierselbst nachstehende Bau-, Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden; die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht:

1. aus dem Schutzbezirke Arnsberg, Distrikt No. 1 c 21 St. Fichten Bau- und Nutzhölzer; Distrikt No. 1 i 32 Stück Fichten Bau- und Nutzhölzer; Distr. No. 2 m 39 Klftr. Fichten-Stockholz; Distr. 8 k 59 Klaftern Fichten-Stockholz und 18 Schock Fichten-Reisig.
2. aus dem Schutzbezirk Schmiedeberg, Distrikt No. 12 c 139 Klaftern Fichten-Stockholz und Distrikt No. 12 y 10 Klaftern Fichten-Scheitholz.

Schmiedeberg, den 14. October 1856.

Die Königliche Forstrevier-Verwaltung.

6423. Holzverkauf.

Es sollen am Montag den 10. November c., Vormittags von 10 Uhr an, bei dem Paßkretscham-Wirth Reimann zu Ober-Schmiedeberg nachstehende Brennhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden; die Verkaufs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Aus dem Schutzbezirk Arnsberg, Distrikt No. 9, Abthl. g oder am Tabacksteig: 17 Klftr. Fichten-Scheitholz, 32 Klftr. Fichten-Knüppelholz, 34 Klftr. Fichten-Stockholz und 22 Schock Fichten-Reisig.

Schmiedeberg, den 18. Oktober 1856.

Die Königliche Forstrevier-Verwaltung.

6411. **Freiwilliger Verkauf.**
Das den Christian Gottlob Scholzschen Erben gehörige Bauergut No. 2 zu Triedelwitz, abgeschätzt auf 11,159 Thlr. 10 Sgr., zufolge der, nebst Kaufsbedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Taxe, soll
am 1. December c., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle, Liegnitzer Straße, freiwillig subhastirt werden.
Jauer, den 10. Oktober 1856.
Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung.

6109. **Freiwilliger Verkauf.**
Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist das Gasthaus No. 12 in Schweinhaus, genannt zur Burg, mit oder ohne Inventarium zu verkaufen.
Dasselbe liegt ¼ Meile von Bolkenhain, dicht an der von dort nach Jauer führenden Straße. Dazu gehören über 15 Morgen Acker und Wiese mit Boden erster Klasse und ein Gesellschaftsgarten. Im Auftrage des Besitzers habe ich einen Bietungstermin
den 3. November, Nachmittags 3 Uhr,
in meiner Kanzlei anberaumt, in welchem der Kaufkontrakt, falls sich ein annehmbarer Käufer findet, sofort abgeschlossen wird. Bolkenhain, den 2. Oktober 1856.
Der Rechtsanwalt und Notar Babel.

Auktion.

6364. **Anzeige.**
In der Gärtner Kirchnerschen Verlassenschaftssache sollen
am 23. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,
die Nachlaßgegenstände und
am 24. October c., Nachmittags 2 Uhr,
die Gartenstelle No. 19 hierselbst meistbietend im Gerichtskretscham verkauft werden. Zu beiden Terminen laden wir Kauflustige ergebenst ein.
Cunnersdorf den 16. October 1856.
Die Kirchnerschen Erben.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

6436. Eine seit mehren Jahren schwunghaft betriebene Bäckerei sammt Haus in Bunzlau ist veränderungshalber zu vermiethen oder auch zu verkaufen, und kann zum 1. Januar übernommen werden.
Interessenten erfahren das Nähere beim Glasermeister Herrn Kater in Bunzlau.

6429. **Danksagung.**
Allen edlen Menschenfreunden hier Orts, so wie der Löbl. Spritzenmannschaft von Friedeberg a. Q., welche mit ihrer Spritze in der Stunde der Gefahr mein Haus vor den drohenden Flammen schützten, hiermit meinen herzlichsten Dank.
A. Maiwald, Stellmacher-Meister.
Alt-Gebhardsdorf.

Anzeigen vermischten Inhalts.

6404. Da ich mich mit meinem Bruder Karl auf gerichtlichem Wege vollständig auseinander gesetzt habe und derselbe auf keine Weise von mir etwas zu fordern hat, so warne ich hiermit Jedermann demselben Etwas auf meinen Namen zu borgen, oder irgend wie, mich betreffend, Glauben zu schenken, dieweil ich nichts mehr für ihn bezahlen oder für ihn einstehen werde. Der Bauer Traugott Kleiner in Seiffersdorf Nro. 87.

6417. Dem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich seit einer Reihe von Jahren mit Ausübung der Irrenheilkunde beschäftigt, die hiesige Privat-Irren-Anstalt in Besitz und unter meine ökonomische, wie ärztliche Leitung genommen habe, wozu ich noch füge, daß von jetzt an auch heilbare Geisteskranke behufs ihrer Heilung Aufnahme finden. Für jede andere ärztliche Praxis empfehle ich mich ebenfalls.
Schmiedeberg den 17. October 1856.
Dr. Jendritza.

6431. **Etablissement-Anzeige.**
Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich in hiesiger Stadt als Nadlermeister und Handelsmann niedergelassen habe. Ich nehme mir daher die Freiheit, einem verehrten Publikum hiermit anzuzeigen, daß ich alle Arten Drahtarbeiten verfertige und stets Lager halte. Auch werden bei mir allerhand Reparaturen an Regen- und Sonnenschirmen schnell und gut ausgeführt. Gleichzeitig empfehle ich mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft, so wie ein Lager von Zwirn, Band, Baumwolle und Schnuren und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine geehrten Kunden und Abnehmer prompt und reel zu bedienen. Meine Wohnung ist beim Glasermeister Pohl am Markt.
G. A. Böhm, Nadlermeister.
Löwenberg, den 19. October 1856.

6420. Da den 27. October d. J. mit der Ziehung der 4ten Klasse 114ter Königl. Preußischen Lotterie angefangen wird,
ersuche ich hierdurch meine Herren Lotterie-Interessenten ihre Loose bis zum 25. d. abzuholen und ihre etwaigen Reste zu berichtigen, widrigenfalls ich ohne Rücksicht des Spielers nach Vorschrift des §. 5 des Lotterie-Planes zu verfahren mich genöthigt sehe.
Friedeberg a. Q. den 17. October 1856.
M. Friedländer.

6303. **Geschäfts-Anzeige.**
Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft als Gürtler und Metallgießer von Königsberg in Preußen an hiesigen Ort verlegt habe, indem ich das Geschäft mit dem meines Bruders, des Drechsler-Meister Kreplin, Liegnitzer Straße No. 118, gemeinschaftlich betreibe. Kreplin,
Gürtler u. Metallgießer.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehlen wir uns zur Anfertigung von Hähnen, Ventilen zu Brau- und Brenn-Apparaten, Lager, Mühlspuren, Wagen- und Geschirr-Arbeit rc., ferner zum Abdrehen aller Gattung Maschinen-Arbeiten, Mühleisen, Wagen-Axen und dergleichen und bitten ein geehrtes Publikum, reelle und promptoste Bedienung versprechend, uns mit in dieses Fach schlagenden Aufträgen beehren zu wollen.
Jauer, den 12. Oktober 1856.
Gebrüder Kreplin.

6425. **Der vierte**  **EXTRA-ZUG**

von Freiburg nach Breslau,

Sonntag den 26. October 1856.

Abfahrt von Freiburg:

Morgens Punkt 8 Uhr.



Abfahrt von Breslau:

Abends Punkt 7 Uhr.

Billets für die Hin- und Rückfahrt pro Person 12 sgr. sind bis Freitag Mittag, den 24. Oktober, bei mir in Empfang zu nehmen. C. A. Leupold in Freiburg.

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Magdeburg.

6409. Nachdem die Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in **Magdeburg** als **Actien-Gesellschaft durch Allerhöchste Cabinets-Ordre** vom 26. Februar v. J. bestätigt worden ist, wird dieselbe unter der **Garantie ihres Grund-Capitals von Einer Viertel-Million Thalern Preuß. Courant zu festen Prämien, ohne alle Nachzahlung,** gegen allen durch **Vieh-Verlust** entstandenen **Schaden** die **volle Sicherheit** der **prompten** und **baaren Vergütigung** der **Schäden** gewähren.

Bei Versicherungen auf 2 bis 5 Jahre werden den Versicherten noch besondere Vergünstigungen verliehen.

Nähere Auskunft, so wie Formulare zu desfalsigen Anträgen ertheilt gratis

Rohnstock, im October 1856. **Hentschel**, Gerichtsschreiber und Agent der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Magdeburg.

6416.

CONCORDIA,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: **10,000,000** Thaler.

Die Concordia gewährt **Lebensversicherungen** zu den liberalsten Bedingungen und gegen sehr mäßige Prämien; eine 30jährige Person zahlt zur Versicherung von 1000 Thalern eine jährliche Prämie von 20 Thlrn. 12½ Sgr. Auch unvollkommen gesunde Personen finden gegen eine billige Erhöhung der Prämie Versicherung.

Die Gesellschaft übernimmt ferner gegen feste Prämien: **Leibrenten, Ausstattungen, Altersversorgungen, Versicherungen von Passagieren und Eisenbahn-Beamten** 2c.

Die **Kinderversorgungs-Kassen** der Concordia beruhen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit. Die Ausschüttung der Kassen erfolgt nach Ablauf des 21. Lebensjahres.

Ausführliche Prospekte, Tarife, Bedingungen der Versicherung und jede gewünschte Auskunft ertheilt

die Agentur in Hirschberg: Julius Hoffmann.

6292. **Photographie.**

Da ich noch immer mit Aufträgen beehrt werde, so erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Aufenthalt hierselbst noch bis zum 1. November verlängere.

Warmbrunn. **Hoecker,**
Portraitmaler u. Photograph aus Breslau.

Verkaufs-Anzeigen.

6434. Eine massive Schmiedewerkstelle mit Handwerkszeug, wobei zwei bewohnbare Stuben, steht für ein Angeld von 300 Thalern zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer Schmiedemeister Röhr zu Ober-Nieder-Leisersdorf bei Goldberg.

6312. **Bekanntmachung.**

Die Erben des in Fischbach verstorbenen Bauergutsbesitzer George Friedrich Breuer beabsichtigen das daselbst unter No. 6 vortheilhaft belegene Großbauergut aus freier Hand ortsgerichtlich zu verkaufen. Dasselbe besteht aus circa 84 Morgen ganz ebenem tragbaren Acker, an 70 Morgen Wiesen, 27 Morgen Buschland mit Nadel- und lebendigem Holze, gut bewachsen und an 2 Morgen Unland. Wohn- und Wirthschaftsgebäude befinden sich in ziemlich gutem Baustande.

Termin hierzu steht den 29. October, Nachmittags 2 Uhr, im Gerichtskretscham zu Fischbach an.

Die näheren Kaufbedingungen sind im Bauergute No. 6 daselbst zu erfahren und werden vor dem Verkaufstermine bekannt gemacht werden. Zugleich wird noch bemerkt, daß an Inventarium bei dem Gute nichts verbleibt.

Ferner beabsichtigen die Erben des genannten &c. Breuer den Nachlaß des Verstorbenen

den 31. October von Vormittags um 10 Uhr ab,

im Gute selbst öffentlich gegen baldige baare Bezahlung an den Meistbietenden zu verkaufen. Zur Versteigerung kommen unter anderem: 2 Pferde, 8 Kühe, 4 Stück Jungvieh, 2 Zucht- und ein Zugochse, ferner sämmtliche Wirthschafts-, Acker-, Haus- u. Stubengeräthe. Fischbach, den 14. October 1856.

6427. **Nicht zu übersehen!**

Veränderungshalber bin Willens, mein an der Ecke der Görlitzer Straße und Kirchgasse, dicht am Ringe hierselbst belegenes Haus, worin seit 28 Jahren die Kupferschmiede-Profession betrieben worden, und welches sich seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäft eignet, sofort zu verkaufen. A. Reinhardt.

Friedeberg a. Q., im Oktober 1856.

6418. Meine gelegene Nagelschmiede, welche sich auch für jeden andern Professionisten eignet, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere beim Nagelschmiedmeister Jakob.

Lauban den 10. Oktober 1856.

6435. **Gasthof-Verkauf.**

Der bisherige Pächter meines Gasthofes zum goldnen Pelikan hier verläßt zum 1. Januar 1857 diesen und hiesigen Ort. Meine Verhältnisse lassen mich wünschen, den Gasthof mit vollständigem Inventarium bald verkaufen zu können; Kauflustige können deshalb das Weitere bei mir selbst erfahren, und kann die Uebernahme des Gasthofes zu oben bezeichnetem Termine erfolgen. Besonders bemerke ich, daß ich mich mit sehr mäßiger Anzahlung begnügen würde.

Goldberg, den 5. Oktober 1856.

E. verwittwete Miege.

Der höchst komfortable eingerichtete Gerichtskretscham zu Steinseiffen ist mit 40 Morgen besten Acker-, Garten- und Wiesenlandes sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei dem Besitzer, Herrn Kaufmann Höpper hieselbst, und dem Unterzeichneten.

6407. E. Conrad.

Schmiedeberg, den 16. Oktober 1856.

6287. Zu Nieder-Groß-Hartmannsdorf, Kreis Bunzlau, ist eine Schmiede zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer Lange daselbst.

6437. Das Freihaus sub No. 87 zu Nieder-Peterwitz, enthaltend 5 Stuben, mit Obst- und Grasegarten, welches sich für einen Seiler, Sattler oder Riemer eignet, steht veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen und baldigst zu beziehn. Das Nähere beim Kirchkretschmer daselbst.

6441. Hamburger Kautaback bei M. Henningsen.

6456. Zum Verkauf stehen neue Flügel von Mahagoni und Kirschbaumholz b. Instrumentenbauer Nordorf in Hirschberg.

6410. Zwei Göpelwerke (Roßwerk) guter Construction, zum Betriebe von Schrot, Mehlmühle, Siedemaschine und Dreschmaschin &c., ganz geeignet, so auch zwei Wechsel-Räder in eine Roßmangel, fast noch neu, sind billigst zu verkaufen bei Friedrich Schmidt in Schmiedeberg.

6318. **Preßhefe,**

sehr weiß und triebkräftig, ist täglich zu haben bei

Robert Friebe. Langgasse.

6298. **Kartoffel-Verkauf.**

Das Dominium Wiesa bei Greiffenberg offerirt mehrere hundert Scheffel gesunde Kartoffeln zum Verkauf. Darunter ist die sächsische Zwiebelkartoffel zur künftigen Saat anzuempfehlen.

6143 **Billiger Meubles-Verkauf.**

Ich beabsichtige mein seit 12 Jahren bekanntes Spiegel- und Meubles-Magazin gänzlich zu räumen, und habe die Preise so gestellt, daß jeder Kenner die Ueberzeugung gewinnt, daß unterm Erwerbspreis verkauft wird.

W. Pätzold, Tischlermeister.

Löwenberg, den 6. Oktober 1856.

6430. Eine verschließbare Marktbude verkauft A. Hartmann jun. zu Friedeberg a. Q.

6433. Mit Gegenwärtigem gebe ich mir die Ehre, einem geehrten Publikum der Stadt Greiffenberg und Umgegend anzuzeigen, daß meine neu eingerichtete

Dauermehl-Mühle

den 20. October in Gang gekommen ist. Ich werde mich bemühen, stets die möglichste Sorgfalt auf Anfertigung meiner Waare zu verwenden und verspreche, indem ich um geneigte Aufträge und Abnahme bitte, die reellste Bedienung, durch welche ich die Zufriedenheit aller meiner werthen Kunden mir zu erwerben hoffe. Traugott Schmidt,

Greiffenberg. Müllermeister.

6413. Ein gut dressirter Vorstehhund, schwarz und flughärig, 4 Jahr alt, ist veränderungshalber zu verkaufen in No. 69 in Bertelsdorf bei Lauban.

6462 **Die Putzhandlung von F. C. Sieber**

empfiehlt zur diesjährigen Winter-Saison

ihr Lager von eleganten, modernen, auch einfachen Hüten und Hauben, in den neuesten Façons und bemerkt gleichzeitig, daß zu jeder Zeit Hüte und Hauben nach den neuesten Modells umgearbeitet werden.

6444. Fertige **Double-Tüffels, Double-Velour-Pelissier- u. Raglan-Paletot's**, eben so Ueberzieher jeder Façons sind wieder in großer Auswahl vorräthig. **D. L. Kohn**, Schneidermeister aus Breslau.
Hirschberg. Innere Schildauerstraße.

6408. **Hack- und Aufzünde-Späne**, sowie **Drechsler-Späne**, ganz vorzüglich zum Düngen, verkaufen wir Fuder- und Partthieenweis ab unserer Agnetendorfer Holzwaaren-Fabrik.
C. W. Finger & Comp. in Hermsdorf u. K.

6412. **Mein Mode- und Seidenwaaren-Lager**
ist wiederum durch bedeutende Einkäufe **„Leipziger Meßwaaren"**
auf das Reichhaltigste assortirt. Namentlich wird für Damen eine große Auswahl der schönsten seidenen **Braut-Roben**, sowohl in bunt als auch in schwarz Atlas und Taffet, ächte Wiener Umschlagetücher und Double-Schawls, diverse halbseidene, wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Boil de chèvre in ganz neuen Dessins, diverse Mäntelstoffe in Zephir und Lamas, ächte Stickereien rc.
Für Herren: Rock- und Beinkleiderstoffe in Düffels, Calmuk, Castorin, Bukskin und niederländischen Tuchen, ganz neuen Dessins in Sammet-, wollenen und seidenen Westen, seidenen Hals- und Taschentüchern, wollenen Schawls rc. rc. ganz besonderer Beachtung preiswürdigst empfohlen.
Goldberg im October 1856. **Wilhelm Schäfer.**

6438. Veränderungswegen bin ich Willens, mein sub No. 49 zu Wederau, Kreis Bolkenhain, gelegenes, neu erbautes, massives Freihaus, enthaltend 6 Stuben, einen gewölbten Stall und Keller, auch ein Stubenlokal, welches bis jetzt als Schlosserwerkstelle benutzt wird, nebst einer Scheune, einem Obst- und Gemüsegarten, einem Morgen beim Hause gelegenen Acker erster Klasse, wo die Wintersaat schon grün ist, zu verkaufen. Kauflustige und zahlungsfähige Käufer können aber Näheres blos persönlich und mündlich erfahren bei Joseph Gellert.

Kauf-Gesuche.

6405. Knochen kauft zu den besten Preisen in jeglicher Menge E. Conrad in Schmiedeberg.

Hadern, altes Kupfer, Zinn, Messing, Blei, Zink und Eisen kauft zu den besten Preisen
6406. E. Conrad in Schmiedeberg.

Personen finden Unterkommen.

6419. Ein Uhrmachergehülfe, guter Arbeiter, mit eigenem Werkzeug versehen, findet Condition; wo? zu erfragen bei dem Uhrmacher Jul. Beyer in Hirschberg.

6414. Ein Commis fürs Spezerei- und Weingeschäft — brav in seinem Amt und lobenswerthen Sitten — wird sofort anzustellen gesucht durch die Handlung
August Scholz in Friedland. (Schles.)

6458. Vier tüchtige Rock-Schneidergesellen finden fortwährende Beschäftigung in
M. Sarner's Herren-Garderobe-Magazin.

6457. Ein Schneidergeselle, welcher Herren- und Damenschneider ist, kann sich beim Unterzeichneten melden.
Kauffung, d. 19. Oct. 1856. Frommhold, Schneidermstr.

Personen suchen Unterkommen.

6415. Ein verheiratheter Mann, noch in den zwanziger Jahren, ohne Kinder, im Schreiben und Rechnen ausgebildet und arbeitskräftig, und wenn es verlangt wird kautionsfähig, sucht eine baldige Beschäftigung womit ein ziemliches Auskommen verbunden ist. Frankirte Anfragen werden entgegengenommen unter der Adresse A. S. post restante Schweidnitz.

6460. Gesinde aller Art suchen bald und Weihnachten Unterkommen und werden gratis nachgewiesen.
Commissionair G. Meyer.

6288 **Handlungs-Lehrlings-Gesuch.**

Für ein in einer größeren Provinzial-Stadt befindliches lebhaftes Spezerei- und Farben-Geschäft wird ein moralischer und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann zum sofortigen Eintritt als Lehrling gesucht. Nachweis in der Expedition des Boten.

6439. **Lehrlings-Gesuch.**

Ein gebildeter und gesunder Knabe von anständigen Eltern, doch aber von Auswärts, welcher Lust hat die Seifensiederei zu erlernen, kann bald ein Unterkommen finden. Näheres bei dem Seifensieder R. Geisler in Landeshut.

Verloren.

6461. Vom Schildauer Thore bis Neu-Schwarzbach ist ein Dukaten mit Kranz und Oehr am Sonntag Nachmittag verloren gegangen; der ehrliche Finder wolle denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition des Boten, abgeben. Hirschberg, den 20. October 1856.

6455. Der Pfandschein No. 64,901 ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben in der Expedition des Boten abzugeben.

6448. Am 18. d. M. gegen Mittag ist zwischen Ketschdorf und Seiffersdorf mein Wagenhund abhanden gekommen. Derselbe ist schwarz u. braun gezeichnet (Schaafhundsrace) u. hatte ein Schellenhalsband um. Wer über den Verbleib desselben Auskunft ertheilt, erhält bei W. Zölisch in den Sechsstädten eine Belohnung.

Geldverkehr.

6459. Capitale von 80, 300, 500, 1000 und 1700 Thlr. sind auszuleihen. Commissionair G. Meyer.

Einladungen.

6422. Heute Mittwoch den 22sten und morgen den 23. Oktober wird bei mir ein

Lagenschieben um fettes Schweinefleisch

stattfinden. Abends Wurstpicknick.

Freundlichst wie ergebenst ladet dazu ein
Rudolph Böhm, Gastwirth.

6449. Zur Kirmes auf Donnerstag den 23. und Sonntag den 26. Oktober ladet ergebenst ein
Feige, Schankwirth in Eichberg.

6443. **Zur Kirmes**
auf Donnerstag den 23. und Sonntag den 26. Oktbr. ladet nach Eichberg freundlich ein Berndt.

6454. Nachträglich beehre ich mich noch anzuzeigen, daß heute Mittwoch zur Kirmes, Trio-Concert und Abends Tanzvergnügen stattfindet. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst Besecke in den drei Eichen.

6453. Zur Kirmes in Hartau findet heute Mittwoch

Konzert und Tanzmusik

mit stark besetztem Orchester, und Donnerstag

Trio-Konzert

statt, und lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.
Friedrich.

Auf Donnerstag d. 23. zum Wurstpicknick u. Sonntag d. 26. zur Kirmes ladet seine Freunde u. Gönner ganz ergebenst ein
6445. Carl Thiel in der halben Meile.

6446. **Einladung**
zur Kirmes nach Voigtsdorf auf Freitag den 24. zum Wurstpicknick, Sonntag den 26. u. Montag den 27. Oktbr. Tanzmusik; für frische Kuchen, gute Speisen und Getränke sorgt u. bittet um zahlreichen Besuch Heinr. Tschentscher.

6463. **Zur Kirmes,**

Donnerstag den 23. und Sonntag den 26. October ladet höflichst und ganz ergebenst ein
F. Hoffmann, Gastwirth zum Vitriolwerk.
Petersdorf, den 19. October 1856.

6428. **Zur Kirmes**

Donnerstag den 23. Oktober ladet ergebenst ein
C. Kade, Gastwirth zum Schießhause in Friedeberg a. Q.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 18. Oktober 1856.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	15	—	3	3	—	2	—	—	1	22	—	—	29	—
Mittler	3	10	—	2	28	—	1	27	—	1	20	—	—	28	—
Niedriger	3	5	—	2	23	—	1	24	—	1	16	—	—	27	—

Breslau, den 18. Oktober 1856.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $12\frac{1}{2}$ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 18. Oktober 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$110\frac{1}{4}$	G.
Poln. Bank-Billets	$94\frac{5}{6}$	G.
Oesterr. Bank-Noten	$96\frac{5}{8}$	Br.
Präm.-Anl. 1854 $3\frac{1}{2}$ pCt.	$113\frac{3}{4}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$83\frac{3}{4}$	G.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$97\frac{1}{4}$	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{3}{4}$	G.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$97\frac{3}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$97\frac{7}{12}$	G.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	$91\frac{1}{6}$	G.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$152\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$87\frac{11}{12}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$192\frac{3}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$177\frac{3}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	88	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$79\frac{3}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$92\frac{1}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	—	—
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$155\frac{1}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$53\frac{1}{4}$	Br.

Wechsel-Course. (d. 17. Okt.)

Amsterdam 2 Mon.	$141\frac{3}{4}$	G.
Hamburg k. S.	$152\frac{1}{3}$	G.
dito 2 Mon.	$150\frac{5}{12}$	G.
London 3 Mon.	$6,18\frac{1}{2}$	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.